

www.friedensgruppe-luedenscheid.de

Südstraße 50
58509 Lüdenscheid

Spendenkonto:
SEB Lüdenscheid BLZ: 430 101 11
Kto. Nr. 203 263 4801 (Ini'68)

In den Polizeizellen des Alten Rathauses und in den Gerichtszellen wurden die Juden aus der gesamten Region am 9./10. Nov. 1938 inhaftiert und dann ins KZ Sachsenhausen gebracht, wo sie schwer misshandelt wurden. Weihnachten 1938 durften sie heimkehren und mussten nach den Anweisungen des Finanzamtes und des Rathauses ihre Geschäfte auflösen. Im April 1942 wurden in den gleichen Zellen alle jüdischen Kinder, Frauen und Männer der Region Lüdenscheid inhaftiert und dann deportiert. Allein aus Lüdenscheid wurden 36 ermordet.



Tür zur Arrestzelle im
Alten Rathaus

**Die alten Zellen sollen die Ge-Denk-Zellen
gegen Rassismus, Verachtung von Behinderten,
Judenfeindschaft, Fremdenhass,
Krieg und Neo-Faschismus in Lüdenscheid sein.**

F Lüdenscheid Friedensgruppe

**Nie wieder Faschismus!
Nie wieder Krieg!**

**9./10. November 1938
Reichspogromnacht**

Der 9. November 2006 gibt uns Gelegenheit, innezuhalten, nachzudenken und gemeinsam aus unserer Geschichte zu lernen. Es steht zwar kein Hitler vor der Tür, trotzdem gilt es, für alle Zukunft auszuschließen, dass sich Ähnliches wiederholt. Und dafür müssen wir kämpfen. Dafür ist es notwendig, sich mit der Geschichte des 9. November 1938 zu beschäftigen.

**Ge-Denken macht stark für Demokratie
und Menschenrechte!**

Ge-Denken statt totsichweigen!

Als die Nazis die **Kommunisten** holten,
habe ich geschwiegen;
ich war ja kein Kommunist.
Als sie die **Sozialdemokraten** holten,
habe ich geschwiegen;
ich war ja kein Sozialdemokrat.
Als sie die **Katholiken** einsperrten,
habe ich nicht protestiert;
ich war ja kein Katholik.
Als sie **mich** holten,
gab es keinen mehr,
der protestieren konnte.

(Martin Niemöller, evangelischer Pfarrer)

Die Lüdenscheider Mitarbeiter der Stadtverwaltung und der Polizei im Alten Rathaus, im Gesundheitsamt, im Finanzamt, im Gericht und im Krankenhaus u.a. waren beteiligt an der Verfolgung und Ermordung von

- **57 Menschen mit Behinderungen,**
- **10 Kommunisten,**
- **36 jüdischen MitbürgerInnen,**
- **ca. 700 FremdarbeiterInnen**

und der Inhaftierung und Diskriminierung von mehreren Hundert Sozialdemokraten, Gewerkschaftern, Christen und Andersdenkenden. Ca. 70% aller Inhaftierungen wurden nach Anzeigen von Nachbarn vorgenommen.

Ge-Denken statt totsichweigen!

Wir erinnern an die jüdischen Todesopfer des Nationalsozialismus/ Rechtsradikalismus in Lüdenscheid (mit Altersangabe im Jahr der Deportation 1942/43, das in der Regel auch Todesjahr war):

Blum, Walter	36	Koopmann, Moritz	67	Noach, Sigismund	59
Gobas, Salomon	62	Koopmann, Rosa	58	Noach, Ella	55
Gobas, Paula	61	Ladner, Herta	41	Rothschild, David	56
Gobas, Günther	29	Levy, Grete	30	Rothschild, Else	50
Grünwald, Else	45	Löwenstein, Ruth	20	Rothschild, Margot	14
Kahn, Adolf	56	May, Adolf	71	Simon, Moritz	32
Kahn, Paula	55	May, Emmy	63	Slager, Benjamin	81
Kahn, Leopold	52	Menkel, Emil	62	Slager, Elisabeth	88
Kahn, Rosa	48	Metzen, Laura	47	Slager, David	52
Kahn, Edith	22	Moses, Kurt	38	Slager, Dina	44
Kahn, Lieselotte	19	Moses, Lotte	36		
Kletter, Jakob	63	Moses, Martha	40		

Das Schicksal von ca. 30 weiteren jüdischen Lüdenscheidern von insgesamt 112 (1933) konnte nicht geklärt werden. Die restlichen 48 konnten vor dem Nazi-Terror flüchten.

Die damaligen Opfer des Judenhasses und Rechtsradikalismus mahnen zur Abwehr und Wachsamkeit.

Insgesamt ca. 3.500 Menschen, in und aus Lüdenscheid, wurden Opfer des Krieges der Nationalsozialisten.

Zu dem Krieg hatten auch die katholische und die evangelische Kirche aufgerufen.

„Heute gehört uns Deutschland und morgen die ganze Welt“

war der Refrain, mit dem alle Länder in Europa unterworfen wurden, die nicht mit den Nationalsozialisten zusammenarbeiteten.

An der Heimatfront in Lüdenscheid wurden hierfür ca. 1 Mrd. Geschosshülsen, Teile der V 2 und viele andere Rüstungsgüter hergestellt.